

Etappe 5

von Miltenberg nach Wertheim

Ich hatte mir tags zuvor eine neue Wanderkarte geholt und plante nun meinen Weg. Der etwas kürzere und eigentlich für Wanderer ausgeschilderte Weg ging südlich des Mains durch die Mittelgebirgslandschaft. Der kürzeste Weg schien der entlang des Mains auf der Südseite zu sein, dort müsste ich jedoch meist die Autostraße benutzen. Der Weg, der ab Freudenberg nördlich des Mains verlief war zwar länger – 35 km bis Wertheim – ging jedoch den Fahrradweg entlang und hatte den großen Vorteil in unmittelbarer Nähe der Bahnstrecke zu verlaufen, sodass praktisch jederzeit die Möglichkeit bestand, abzubrechen, falls mir meine Füße wieder arge Probleme bereiten sollten, daher entschied ich mich für diesen. Die Wanderstiefel wurden in den Rucksack verpackt um meine aufgescheuerten Hacken zu schonen, statt dessen zog ich die Turnschuhe an.



So verließ ich nach einem wirklich nicht allzu üppigen Frühstück das Heimathaus Dux und begab mich ans südliche Mainufer. Ich war die Strecke hier in den 90er Jahren bereits zweimal mit Kindern mit den Rädern gefahren, allerdings hat sich die Infrastruktur für Radfahrer inzwischen ungeheuer verbessert, so etwas hatten wir damals nur auf dem Donauradweg in Österreich. Es war eine richtige Freude dort entlang zu gehen, auch wenn um diese Jahreszeit praktisch noch keine Radler unterwegs waren.

Am Main entlang ging ich bis Bürgstadt, dort durch den Ort, zurück an den Main und durch ein Kieswerk auf Freudenberg zu.





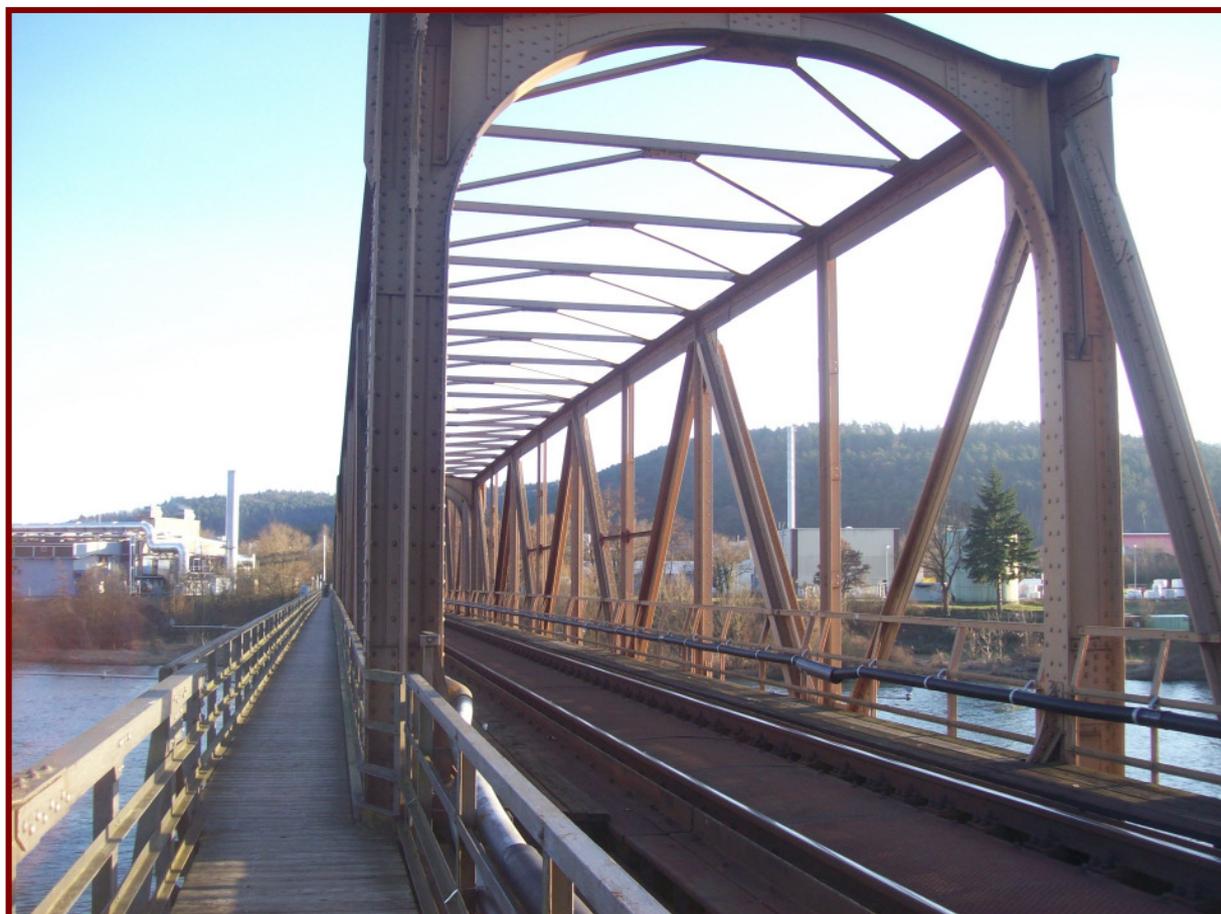
Freudenberg erkennt man an der Burg Freudenberg, hier rechts kommt man auf dem Radweg am Ort an, unten ein Bild aus der Altstadt. In dem Städtchen überquerte ich den Main und folgte dann dem Radweg, der praktisch immer in unmittelbarer Nähe der Straße und der Bahnlinie verläuft. Allerdings zeigte sich, dass der asphaltierte Weg meine Füße vor eine andere Herausforderung stellte, denn die dünnen Schuhe ließen meine Mittelfußknochen schmerzen, zumal ich mit dem Reisegepäck mehr als 100 kg auf die Wage brachte. Also entschloss ich mich der ausgezeichneten (Rad-)Wanderermarkierung zu folgen und in Dorfprozelten zu Mittag zu essen.

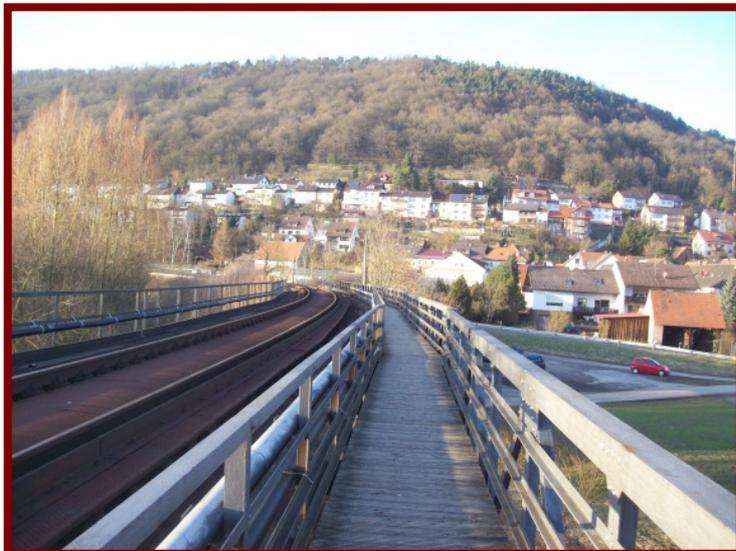




Doch schon wenig später rebellierten meine Füße erneut: jeder einzelne Mittelfußknochen fühlte sich wie wundgescheuert an, also rastete ich auf einer Bank vor Stadtprozellen, von wo aus die Fähre (Bild) nach Mondfeld fährt. Ich überlegte, hier in die Bahn

einzusteigen, sagte mir aber dann, mit etwas gutem Willen würde es nach der Rast bestimmt noch eine Bahnstation weiter gehen und vielleicht...





Faulbach war dann der nächste Bahnhof, jedoch fährt der Zug hier sonntags nur im 2-Stunden-Takt, und ich hätte gut anderthalb Stunden auf dem kalten Bahnsteig warten müssen. Also nach kurzer Rast weiter. „It’s a long way to Bodh Gaya, it’s a long way – and hurts!“ Die nächste Bahnstation war Hasloch, es war immer noch keine Zeit für den Zug – na und die Bahnstation Bestenheid war ja auch nicht allzu weit weg, also erst mal eine kurze Pause gemacht,

dann weiter über die Eisenbahnbrücke (Bild) nach Bestenheid auf der Südseite des Mains, nach Baden-Württemberg. Doch inzwischen schmerzten meine Mittelfußknochen so sehr, dass ich unbedingt pausieren musste – wodurch ich den Zug in Bestenheid verpasste. Dann sollte es eben nicht anders sein. Mühsam – nach jeweils einer halben Stunde qualvollen Gehens musste ich 15 Minuten pausieren – erreichte ich Wertheim, inzwischen war es dunkel geworden. Ich wartete in der alles andere als gastlichen Bahnhofsgaststätte, wo unsäglich alberne Videofilme liefen auf meinen Zug. Und wusste eines: das Fußproblem muss demnächst gelöst werden, denn so geht es dauerhaft nicht weiter.

Die Burg von Wertheim als ich nach Einbruch der Dunkelheit dort ankam.



